

Vom Frontalunterricht zu Advance Organizer und Concept Mapping

Die Didaktikschulung von Fachreferent/innen und Information im März 2004: Ein Kurzbericht

Oliver Kohl-Frey

Viele Fachreferentinnen und Fachreferenten werden zukünftig noch viel stärker als bisher in die universitäre Lehre einsteigen. Im Rahmen der neuen Bache-

lor-Studiengänge wird Informationskompetenz als Schlüsselqualifikation vermittelt, zum Teil in eigenständigen Kursen (1 bis 2 Stunden pro Semesterwoche) oder als Teil von Lehrveranstaltungen der Fachbereiche (dann im Umfang von 1 bis 3 Doppelstunden). Der Artikel von Johanna Damermeier und Anne Oechtering in diesem Heft stellt den Hintergrund und das

daraus entstandene Projekt ausführlich vor.

Im Laufe dieser Entwicklung wurde allerdings mehr und mehr deutlich, dass spätestens das steigende Lehrvolumen auch mehr Lehrkompetenz erfordern würde: Datenbankrecherche nur per Frontalunterricht von der bibliothekarischen Kanzel herunter zu predigen reißt die Studierenden in al-

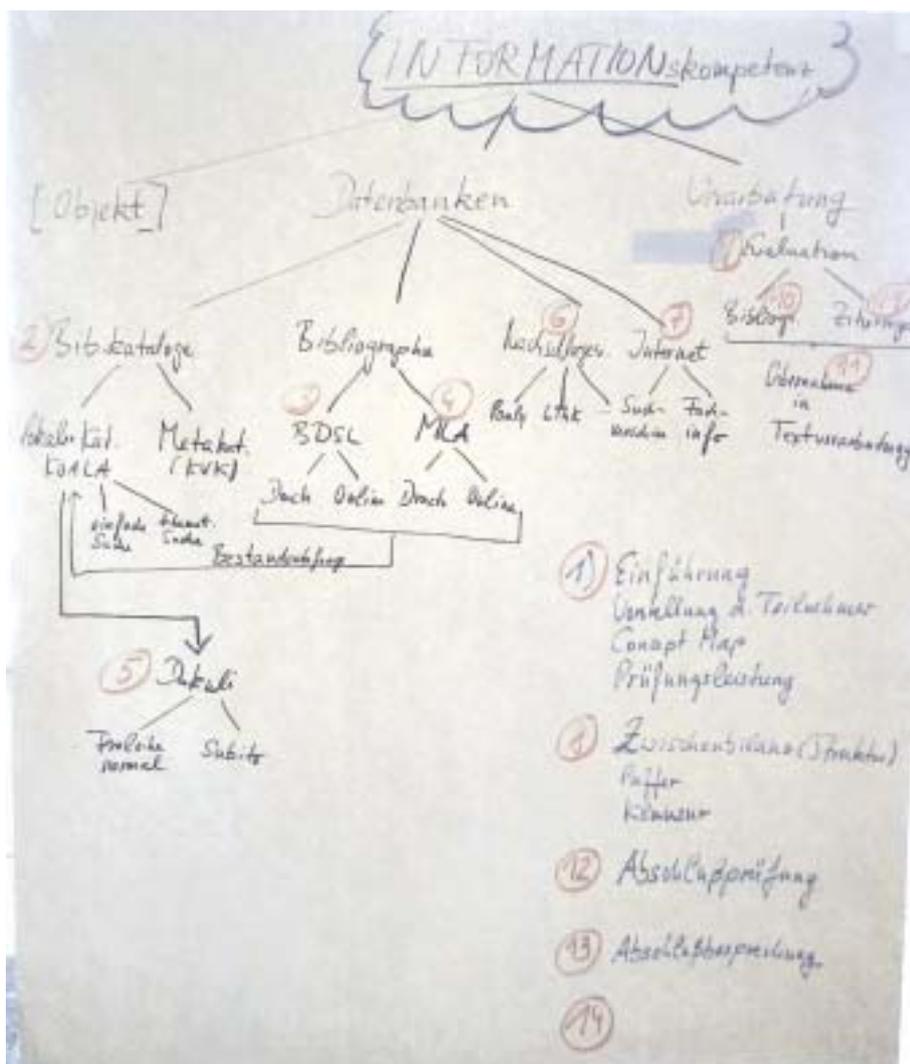


ler Regel nicht von den Stühlen. Deshalb wurde gemeinsam mit dem Hochschuldidaktikzentrum eine zweitägige Fortbildung organisiert, die genau dies zum Inhalt hatte: Lehrplanung und Lehrmethoden. An dieser Fortbildung am 15 und 16. März nahmen schließlich fast alle Fachreferent/innen sowie drei Mitarbeiter/innen der Information teil. Dr. Michael Fischer und Anke Diez, die beiden erfahrenen Referenten des Hochschuldidaktikzentrums (HDZ), gestalteten zwei höchst kurzweilige Tage, aus denen für alle Beteiligten viele konkrete Anregungen für die Praxis hervorgingen. Nach einem gemeinsamen Einstieg, bei dem es vor allem um die Reflektion der individuellen Lehrerfahrung ging, stellten die Referenten zunächst die neuesten Entwicklung der Lerntheorie vor. Lernen, das wurde allen Anwesenden klar, funktioniert nicht allein durch die Aufnahme eines Vortrags, sondern eigenes Erarbeiten und Ausprobieren sind entscheidend für den Lernerfolg. Anschließend wurden Grundzüge der Didaktik vorgestellt und diskutiert, und danach ging

es endlich an die Arbeit: Alle Teilnehmer/innen setzten sich mit einer selbst gewählten Methode der Wissensvermittlung auseinander, entwarfen eine

Präsentation und stellten schließlich diese Methode dem Plenum vor. Dabei wurden alle per Video gefilmt, und die Präsentation wurde zum Abschluss von den Anwesenden diskutiert. So hatten alle die Chance, Advance Organizer, Concept Mapping oder die Blitzlicht-Methode kennen zu lernen und gleichzeitig etwas über den eigenen Lehrstil zu erfahren.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der jeweils eigenen Lehrveranstaltungen. Der Vormittag wurde genutzt, um einzeln oder in Gruppen das ganze Semester oder eine einzelne Veranstaltung zu planen, am Nachmittag wurden die Ergebnisse wiederum im Plenum präsentiert und von allen diskutiert. Hieraus ergaben sich häufig sehr konkrete Vorschläge, um die einzelnen Veranstaltungen zu optimieren. Naturgemäß waren es besonders die



Hinweise der beiden Referenten des HDZ, die die Diskussion bereichern, aber auch aus dem Kollegenkreis entstanden eine Menge hilfreicher Fingerzeige.

Am Ende stand schließlich für alle Teilnehmer/innen formal das erste Zertifikat aus der modularen Reihe

"Lehren und Lernen" des HDZ, das sich auch individuell in zukünftigen Seminaren des HDZ erweitern lässt. Inhaltlich nahmen alle eine Fülle neuer Lehrmethoden sowie eine große Portion Motivation für das Sommersemester mit. Und um sich über die Erfahrungen mit dem neu Erlernten

auszutauschen, wird nach Semesterende ein Treffen aller Teilnehmer/innen stattfinden. Dort kann dann auch diskutiert werden, wie viele Blitzlichter den Studierenden aufgrund unserer neu erlernten Methoden aufgegangen sein werden.

Lass lernen!

Kerstin Keiper

Nachdem Johanna Dammeier und Anne Oechtering bereits von dem Projekt Informationskompetenz berichtet haben und Oliver Kohl-Frey einen guten Gesamtüberblick über die Inhalte des Seminars Fit für die Lehre gegeben hat, möchte ich noch einen kurzen Überblick über meine ganz persönlichen Erfahrungswerte zu diesem Seminar geben. Weiter sollen meine persönlichen Konsequenzen für meine kommenden Schulungen dargestellt werden.

Zuvor aber eine kurze Schilderung des Ist-Zustandes.

Bisher haben wir Mitarbeiter der Information mehrere fachübergreifende Veranstaltungen angeboten, die von Interessenten unabhängig voneinander besucht werden können.

Im einzelnen sind dies:

- Führungen durch die Bibliothek
- Einführung in die Katalogrecherche
- Vorstellen der elektronischen Angebote auf der Bibliothekshomepage, wie zum Beispiel Dokumentlieferdienste, elektronische Zeitschriften, Zugang zu Datenbanken
- Onlinekataloge und fachübergreifende Datenbanken
- Suchstrategien im Internet
- Literaturverwaltungsprogramme.

Da diese Veranstaltungen losgelöst von einem Seminar oder Erstsemestereinführung angeboten werden, kann bei der Planung nicht berücksichtigt werden, welche genaue Zielgruppe angesprochen werden soll. In der Praxis kommt es vor, dass sowohl Erstsemester als auch Studierende höherer Semester, die kurz vor der Diplomarbeit oder Dissertation stehen, an unseren Einführungen teilnehmen.

Auch ist die Zusammensetzung der Klientel für jede Veranstaltung unterschiedlich. Nicht jeder Teilnehmer der die Einführung in die Katalogrecherche besucht, kommt auch zur Veranstaltung Suchstrategien im Internet oder Literaturverwaltungsprogramme. Es ist also nicht möglich die Kolleginnen und Kollegen auf die zu erwartenden Studierenden vorzubereiten, sondern jeder von uns muss für sich selbst flexibel auf die Zusammensetzung seiner oft sehr inhomogenen Gruppe reagieren. Nicht nur die Erfahrungen der Studierenden sind sehr unterschiedlich, oft gehören sie auch sehr unterschiedlichen Fachrichtungen an.

In meiner Veranstaltung versuche ich Interesse an der Recherche zu vermitteln, in dem ich aktuelle Themen wähle und dazu meine Recherchebeispiele herausuche. Dies waren in den vergangenen Jahren zum Beispiel BSE, Hintergründe zum Nahost-Konflikt, SARS etc.

Dies bedeutet in jedem Semester eine zeitaufwändige Beispielsuche.

Bisher habe ich meine Veranstaltung so konzipiert, dass ich die Teilnehmer nach ihrem Studienfach und Studierendauer befragt habe, um mir über die

Zielgruppe und den Anspruch klar zu werden. Da maximal nur 5-8 Teilnehmer zu erwarten sind, lässt sich dies organisatorisch gut machen.

Dann habe ich anhand von 5 Beispielrecherchen auf Rechercheprobleme und deren Lösungen in unserem Katalog hingewiesen. Dieser Part hat ca. 15 - 20 Minuten gedauert.

Anschließend konnten die Studierenden am eigenen PC anhand von Übungsfragen selbständig die Inhalte an neuen Beispielen austesten. Während dieser Übungsphase habe ich vereinzelt Hilfestellung gegeben. Falls nötig, wurden die Übungen, die Schwierigkeiten verursacht haben, gemeinsam gelöst.

Im allgemeinen stieß dieses Konzept auf positive Resonanz.

In dem Seminar "Fit für die Lehre" haben wir erfahren, wie wichtig es ist, aktivierende Lernmethoden anzuwenden.

Dies habe ich mit den Übungen zwar schon versucht, aber man kann sicher vieles noch besser machen.

Was also werden wir bzw. ich konkret ändern?

Zum einen haben wir beschlossen unseren Veranstaltungen einen übergeordneten Titel zu geben, der das Interesse weckt.

Entschieden haben wir uns für "Gut recherchiert - schon halb studiert!"

Dadurch wollen wir den Studierenden klar machen, dass jedes Thema einer Veranstaltung zwar für sich abgeschlossen ist, aber der Studierende sich mit jedem Termin einen kleinen Wissensbaustein erwirbt und durch einen Besuch mehrerer oder aller Ver-